



**Polly Low.** *Interstate Relations in Classical Greece: Morality and Power.* Cambridge u.a.: Cambridge University Press, 2007. 313 S. \$96.00 (cloth), ISBN 978-0-521-87206-5.



**Reviewed by** Ernst Baltrusch

**Published on** H-Soz-u-Kult (August, 2007)

## P. Low: *Interstate Relations in Classical Greece*

Polly Low bietet mit dem vorliegenden Buch, das aus einer von Paul Cartledge betreuten Cambridger PhD Thesis hervorgegangen ist, eine originelle Neubetrachtung der zwischenstaatlichen Beziehungen in der Epoche des Klassischen Griechenlands im 5. und 4. Jahrhundert v.Chr. Angeregt von den Disziplinen der Alten Geschichte und der Internationalen Beziehungen sollen mit neuen Fragen die Diskussionen zur Außenpolitik der Polis belebt werden. Diese sieht Low von zwei Verdikten überwuchert: Das erste Verdikt betrifft den Charakter der zwischenstaatlichen Beziehungen; sie seien unterentwickelt, unregelmäßig, von Gewalt geprägt. Das zweite Verdikt folgt daraus: Es habe nämlich keine Theorie, kein Durchdenken der internationalen Beziehungen gegeben. Thukydides trägt zumal in seiner politologischen Ausdeutung dafür die Verantwortung, denn Texte wie der Melier-Dialog und andere bilden die zwischenstaatlichen Beziehungen als reines Spiel um die Macht ab. Die sechs Kapitel des Buches arbeiten an einer Revision dieses Bildes, mit dem Ergebnis, dass die internationalen (zwischenstaatlichen) Politik zahlreichen Regeln und expliziten und von allen geteilten Vorstellungen unterworfen war. Dem wird man sofort zustimmen,

doch der Wert des Buches liegt vor allem in seiner ganzen Anlage, der Diskussion der Fragen, der Argumentation; nur selten in der wissenschaftlichen Literatur findet man, dass ein umfassendes Thema auch durch eine bewusste und klare Fokussierung der Kapitel auf die Kernbegriffe vollständig erarbeitet werden kann; der Leser muss nicht immer durch Materialflut erschlagen werden.

Die sechs Kapitel bauen aufeinander auf und entwickeln gleichsam Stück für Stück griechische Strukturen in der Außenpolitik. Low fängt bei den Grundlagen an – den Kerndisziplinen des Buches, nämlich den Internationalen Beziehungen und der Alten Geschichte, entwickelt mit Begriffen wie Reziprozität die Strukturmerkmale der zwischenstaatlichen Politik und wendet sich auch den Formalia zu, um die Verbindung zwischen Recht und griechischer Gesellschaft herauszuarbeiten. Das Verfahren erweist sich für die Ordnung der zwischenstaatlichen Politik als hilfreich, denn so können hier Überschneidungen des inneren und äußeren Bereiches der Polis-Politik freigelegt werden. Ob Verträge, Eide, militärische und finanzielle Sanktionen oder die Religion – die griechische Welt lebte nicht in einer recht-

losen Gesellschaft, sondern orientierte sich an Normen, die  $\frac{1}{4}$ brigens  $\frac{1}{4}$ r die gesamte  $\hat{\text{a}}$ internationale $\hat{\text{a}}$  Welt, also auch den Umgang mit den Barbaren galten. Aber diese Normen sind nicht spezifisch  $\hat{\text{a}}$ international $\hat{\text{a}}$ , vielmehr zeigen epigraphische und literarische Texte zur Gen $\frac{1}{4}$ ge, dass es im Bereich der  $\hat{\text{a}}$ amoral $\hat{\text{a}}$  keine Unterschiede zwischen Innen und Au $\frac{1}{4}$ en gab  $\hat{\text{a}}$  und damit erkl $\frac{1}{4}$ re sich fast wie von selbst, dass die Griechen keine explizite Theorie der internationalen Beziehungen ausbilden mussten; es habe da $\frac{1}{4}$ r keine Notwendigkeit bestanden. Dieses Ergebnis ist bestechend, und doch bleibt ein Zweifel: Diejenigen, die diese Theorie h $\frac{1}{4}$ tten ausbilden k $\frac{1}{4}$ nnen, die Philosophen, bedachten das Au $\frac{1}{4}$ en mit dem Bannstrahl des St $\frac{1}{4}$ renfrieds; Platon wollte bekanntlich nur ein absolut unerl $\frac{1}{4}$ ssliches Mindestma $\frac{1}{4}$  an Au $\frac{1}{4}$ enbeziehungen  $\frac{1}{4}$ berhaupt zulassen, Aristoteles ordnete diese ganz dem Innenbereich unter. Entwickelte man bewusst keine Theorie des  $\hat{\text{A}}\hat{\text{u}}\hat{\text{A}}\hat{\text{e}}\hat{\text{r}}\hat{\text{e}}\hat{\text{n}}$ ? Die Diskussion bleibt spannend.

Die letzten zwei Kapitel fallen etwas in dem ansonsten sehr anregenden Buch ab; auf die kritischen Aspekte gehe ich genauer ein, ohne die positive Einsch $\frac{1}{4}$ tzung dadurch schm $\frac{1}{4}$ lern zu wollen. Ein Kapitel handelt von der  $\hat{\text{a}}$ Intervention $\hat{\text{a}}$  und erkl $\frac{1}{4}$ rt diese im Gegensatz zum modernen V $\frac{1}{4}$ lkerrecht als positiv konnotiert, n $\frac{1}{4}$ mlich als Hilfe f $\frac{1}{4}$ r die Bedr $\frac{1}{4}$ ngten. Die Belege da $\frac{1}{4}$ r sind freilich sehr einseitig, n $\frac{1}{4}$ mlich aus der Sicht der Intervenierenden, und diese interpretieren, wie man aus j $\frac{1}{4}$ ngster Zeit wei $\frac{1}{4}$ , auch heute nicht anders. Die Autonomie der Polis sei wegen ihrer Spannbreite kein Hinderungsgrund f $\frac{1}{4}$ r Intervention gewesen, doch ist das alles andere als einleuchtend; die Autonomie, einer der wichtigsten Begriffe des griechischen V $\frac{1}{4}$ lkerrechts, bedarf auch weiterhin einer Aufhellung, zumal im 4. Jahrhundert v.Chr. Jedenfalls scheint es auf diesem sensiblen Feld des Eingriffes in die Hoheitsrechte autonomer Poleis keine andere  $\hat{\text{a}}$ fluidit $\hat{\text{a}}$  im modernen wie im antiken V $\frac{1}{4}$ lkerrecht zu geben; ich verweise hier als Beispiel nur auf das verwandte, immer vertraglich zu regelnde Durchzugsrecht fremder Truppen. Das letzte Kapitel m $\frac{1}{4}$ chte das eingestandene  $\hat{\text{a}}$ historische Defizit $\hat{\text{a}}$  ausgleichen und  $\frac{1}{4}$ ber die Faktoren Stabilit $\frac{1}{4}$ t und Wandel das diachrone Element st $\frac{1}{4}$ rken. Dies gelingt nicht

ganz, weil Low da $\frac{1}{4}$ r Thukydides und auch das Athenische Reich als einflusslos auf die zwischenstaatlichen Beziehungen marginalisieren muss. F $\frac{1}{4}$ r das moderne V $\frac{1}{4}$ lkerrecht betont Low zu Beginn des Buches die Bedeutung des Ersten Weltkrieges, f $\frac{1}{4}$ r die griechische Welt leugnet sie ebenfalls keineswegs die Z $\frac{1}{4}$ sur des Peloponnesischen Krieges  $\hat{\text{a}}$  und doch spielt dieser offenbar keine Rolle f $\frac{1}{4}$ r neue Werte in der zwischenstaatlichen Sph $\frac{1}{4}$ re. Um nur das wichtigste Gegenargument zu nennen: Die Tatsache, dass Eirene und Autonomie zu Kardinalbegriffen der Vertragssprache am Ende des 5. Jahrhunderts bzw. am Anfang des 4. Jahrhunderts v.Chr. werden, ist zu zentral, um sie einfach zu  $\frac{1}{4}$ bergehen. Um zu zeigen, dass  $\hat{\text{a}}$ the basic shape of interstate relations does stay the same throughout the classical period $\hat{\text{a}}$  (S. 250), f $\frac{1}{4}$ hrt sie sprachlich verwandte Formulare von Vertr $\frac{1}{4}$ gen und Ehrendekreten aus dem 5. und 4. Jahrhundert v.Chr. an, die meines Erachtens die in sie gesetzte Last nicht zu tragen verm $\frac{1}{4}$ gen. Dass die Vielzahl von Poleis ein relativ starres, von allen dauerhaft akzeptiertes Sprach- und Rechtssystem notwendig machte, ist unbestritten; doch die deutlich erkennbaren Ver $\frac{1}{4}$ nderungen (bei den Symmachie-Vertr $\frac{1}{4}$ gen, in der Idee der Koine-Eirene und der Autonomie usw.) lassen nicht den Schluss zu, dass nach dem Peloponnesischen Krieg  $\hat{\text{a}}$ alles beim alten $\hat{\text{a}}$  blieb.

Die kritischen Punkte beherrschen vielleicht eine Rezension, aber bestimmt nicht den Eindruck, den dieses Buch hinterl $\frac{1}{4}$ sst. Es geht mit gro $\frac{1}{4}$ em Elan und frischem Fragemut an ein schwieriges, zwischen Juristen, Politologen und Althistorikern umstrittenes Feld heran und f $\frac{1}{4}$ hrt zu einem Ergebnis, hinter das man nicht mehr zur $\frac{1}{4}$ ckkann: Es gibt ein griechisches V $\frac{1}{4}$ lkerrecht; die Anarchie, den Realismus, den man zu Unrecht Thukydides unterschob, gab es nicht. Eine klare Scheidung, so ein weiteres gut herausgearbeitetes Ergebnis, zwischen  $\hat{\text{a}}$ Au $\frac{1}{4}$ enpolitik $\hat{\text{a}}$  und  $\hat{\text{a}}$ Innenpolitik $\hat{\text{a}}$  gab es freilich ebenso wenig. Das Buch liefert viele Anregungen da $\frac{1}{4}$ r, das 4. Jahrhundert v.Chr. auf seine differenzierte Struktur hin zwischen Poliswelt und Gro $\frac{1}{4}$ macht, zwischen Autonomie und Intervention, zwischen Krieg und Frieden in zwischenstaatlicher Hinsicht zu untersuchen.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Ernst Baltrusch. Review of Low, Polly, *Interstate Relations in Classical Greece: Morality and Power*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. August, 2007.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=22053>

Copyright © 2007 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.